WINTERBERG			14. Jh.: vinea sita in Fleckingen an der Winterhelden	Forts. von Spalte 4: erste Tribute durch den Bau und den Betrieb
-Im Winterberg	II H	A	1588: vom waltweingart und	der ersten städtischen Saline am „Allezberg“
-Im Winterberg	III A	A	acker im winterberg	dadurch leisten müssen, dass dort, vom
-Im Winterberg	III B	A	1597: 1 Mrg. Weing. und	Gewann „Rechts des Fröschlachenwegs“ her-
-Im Winterberg	III C	A	Waldt im Winterberg	kommend, die N-Flanke des 2. Gradierhau-
-Im Winterberg	III C	A, 18 Gs, je 1: Gs & Wb & Wi; Wi & Wb, Wb & St, Wb & St & Wi	1618: von dem Sommer und Wintherberg 1691: 1 ½ Mrg. Acker im Winterberg 1710: ein Stücklein Waldung im Winterberg 1817/20: Die LIVte Gewanne Im Winterberg/ die Mößnersäcker ---	ses tief hineingeschnitten hatte, so wurde dort nach der Eröffnung des Kurmittelhauses auf dem Allezberg des Jahres 1930 am SW-Rand zum Gewann „An der alten Saline“ hin das dort schon im ersten Jahrzehnt des 20. Jhs. in Anfängen fassbare „Kurwäldchen“ ausgeweitet. Und 1937 setzte sich dieser Prozess dort fort, indem die Parteigrößen mit dem Vorgeben der Förderung der *„Volksgemeinschaft und Kameradschaft*“ sowie vom *„Sportsgeist, wie ihn der Führer haben will“*,
-Im Winterberg	III D	Gs; HbNWa 3 Wü, 1 Gb, 2 Wi	Forts. von Spalte 1:	die Anlegung eines Sportplatzes in kostenloser Eigenarbeit durch die männliche Bevölkerung in Gang brachten, was bald
>Die 10 Gewanne „Im Winterberg“ des Lbs von 1817/20 (siehe die Zusamenstellung in Band 1, S. 355!) sind im PBKW von 1840/43 in 6 solche zusammengefasst, wobei es sich bei den 2 erstgenannten nach S gerichteten um reine Acker-Gewanne unterschiedlichster Größe und beim nachfolgenden höchst- und zentral gelegenen mittelgroßen um ein fast reines solches mit einer zugeordneten Graswiese handelte. Demgegenüber finden sich im zweitletzt genannten nordwärtigen Hang-Gewann über den großen Ackeranteil hinaus noch 18 erbachwärtige Graswiesen samt einer neckarwärtig angesiedelten Zone von 4 Parzellen einbezogen, die einen Mischmasch von Grasgarten, Weinberg und Wiese oder Wiese und Weinberg oder Weinberg und Steinbruch oder Weinberg und Steinbruch und Wiese darstellten. Dem an letzter Stelle genannten - der vordersten „Erbach“ zugewandten und vorwiegend mit Grasgärten besetzten - Gewann waren 9 Parzellen in ebenfalls sehr bunter Mischung der Nutzung dazwischen- bzw. vorgeordnet, wo sich neben Hainbuchen-Niederwald sowie (direkt am „Erbach“) 3 Wüstungen sogar 2 Weinberge finden. Letzteres weckt im Hinblick darauf, dass sich dieses Gewann in nach N blickender Schattenlage befindet, schon sehr großes Erstaunen. Somit finden sich freilich gerade diese sowie auch die benachbarten (Forts. siehe Spalte 4!)	***Abb. 75a: Der nach Norden blickende Hangbereich vom „Winterberg“ mit dem Übergang der Ackernutzung in der Unterhangzone zur buntgemischten solchen als Gras- und Baumwiesen, Wald, Wiesen, auch Steinbrüchen und an den Flanken sogar als Weinberge im GKW von 1807** **---** ***Abb. 75b: Die ungefähren Zentralpunkte (= x) der im PBKW 1840/43 eingetragenen 6 Gewanne im „Winterberg“ und der**	**Verlauf des 1987 von R. Ruschke gefundenen doppelten Abschnitt-walles** **---** **Siehe Randbereiche der Acker-Gewannzone „Winterberg“ unter „Allezberg“ in den Abb. 1a und 1b, „Lehmgrube“ in der Abb. 45a sowie unter**	Graswiesen- und auch die in der Unterhangzone befindlichen Ackerstücke besonders schlechten bis schlechtesten Güteklassen von manchmal sogar 5 und ½ 4/½ 5, bestenfalls 4 oder ½ 3/½ 4, zugeordnet, und nirgendwo in der Gemarkung WB mit Ausnahme der untersten „Morschbach“ fanden sich solch niedere Bodengütewerte versammelt.- Haben durch den Bau der zweiten städtischen Saline am Ausgang des Erbachtales von 1796 – 1798, dann noch mehr durch die Öffnung eines Steinbruchs um 1840, der in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg etwa anderthalb Jahrzehnte als Schuttabladeplatz gedient hat, und schließlich wohl am meisten durch den Bahnbau der ausgehenden 1860er Jahre (Zuschüttungen durch den Eisenbahndamm, Einschnitte durch die dadurch notwendige Neuanlegung der „Eselssteige“) die erbachwärtigen beiden Misch-Gewanne „Im Winterberg“ mehr oder minder starke eingreifende Veränderungen erfahren, so setzte sich dieser Prozess 1894 im mittleren höchstgelegenen derselben durch die Schaffung vom „Judenfriedhof“ am SW-Rand der dort schon seit älterer Zeit auf dem „Lehmgrubenacker“ befindlichen „Lehmgrube“ (siehe dort!) fort. Hatte der südwärtige Mittelbereich bereits (Forts. siehe Spalte 5!) **„Fröschlache“ in der Abb. 21a und 21b!**	Mit knapp 223 m ü. NN im an vierter Stelle genannten Gewann (Messpunkt „Winterberg III. Rg“) erreicht der „Winterberg“ fast genau die Höhe des benachbarten „Allezberges“; doch wird sein Bergcharakter sehr viel deutlicher durch die im NW bis NO gegebene unmittelbare Nachbarschaft zum untersten „Erbachtal“ sowie „Neckartal“, deren Uferzonen in etwa 75 m tiefer anzusetzen sind. Deshalb bedarf das Gw „-berg“ hier keiner weiteren Erklärung mehr. Was das Bw „Winter-“ betrifft, so passt dieses genau genommen eigentlich allein für die N-Seite dieses Bergkomplexes, weil die anderen Himmelsrichtungszonen mehr oder minder ordentlicher Besonnung unterliegen. Doch dürfte zu dieser Namengebung maßgeblich der Kontrast zum vom Gegenhang der „Erbach“ herüberschauenden sonnengerichteten „Sommerberg“ beigetragen haben, indem das Gegensatzpaar „Winterberg“-„Sommerberg“ besonderen Gefallen fand und immer noch findet.- R. RUSCHKE[124] hat durch 1987 entstandene Luftaufnahmen nachgewiesen, dass sich (ähnlich wie vermutlich auf dem „Mittelberg“ in der Markung WT) auf diesem nach 3 Seiten (O, N, W) steil bis steilst abfallenden Bergkomplex in vorgeschichtlichen Zeiten ein durch einen doppelten Abschnittsgraben befestigter Zufluchts- oder Siedlungsort befunden haben muss. Dieser zeichnet sich auf den Fotos als Doppellinie ab, die vom Westrand der im Mittelbereich des zentralen und höchstgelegenen Acker-Gewanns „Im Winterberg“ sich an den „Eselsweg“ fügenden verlassenen städtischen „Lehmgrube“ nahe vom „Isrealitischen Friedhof“ ausgeht, zunächst kurz nach W läuft und dann im Bogenlauf nach NW bis fast zum „Schleifweg“ hinüberzieht. Was genauer hinter diesem - in Google earth nicht auffindbaren - Bodenmerkmal steckt, insbesondere die zeitliche Einordnung, kann sich nur durch archäologische Grabungen entschlüsselt lassen.-

Abb. 75a: Der nach Norden blickende Hangbereich vom „Winterberg“ mit dem Übergang der Ackernutzung in der Unterhangzone zur buntgemischten solchen als Gras- und Baumwiesen, Wald, ~~Wiesen~~, auch Steinbrüchen und an den Flanken sogar als Weinberge im GKW von 1807

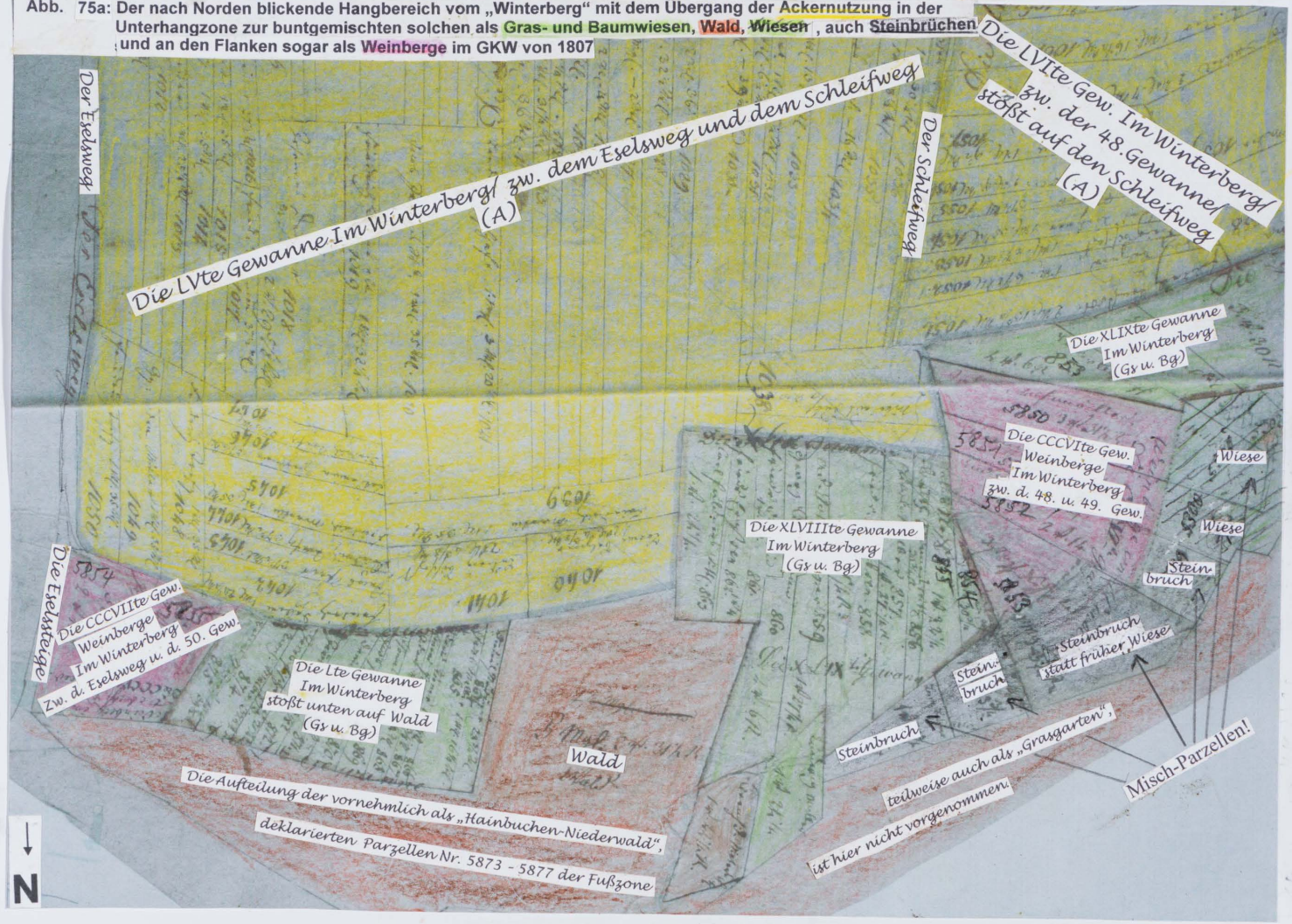
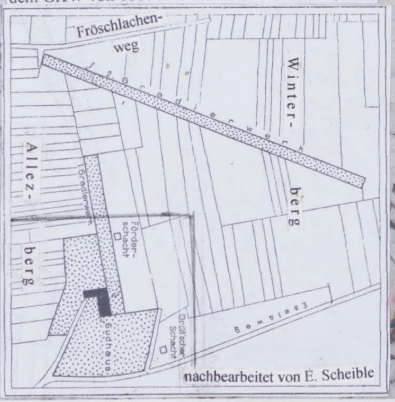


Abb. 75b: Die ungefähren Zentralpunkte (= x) der im PBKW 1840/43 eingetragenen 6 Gewanne „Im Winterberg“ und der Verlauf des 1987 von Rainer Ruschke gefundenen doppelten Abschnittswalles (= = =)



Abb. 1a: Die Weinbergzone im Nordostbereich vom „Allezberg“ zum „Eselsweg“ und zum Restbau der ehemaligen „Alten Saline“ (1. städtischen Saline) hin im GKW 1807

Lageplan der ersten städtischen Saline (1763 – 1796) in Wimpfen am Berg am Allez- u. Winterberg aus dem GKW von 1807 nach WALTER CARLÉ (1965)



Ohne Gew.-Nr.:

Die

Salinegärten

Stadt

im

ehe-

Mittel- u. Endzone des ehem. 1. (ca. in NS-Richtung) erstellten Gradierwerks Nr. 1

Stelle des einstigen Förder-schachtes

„Im Winterberg“ (A)

„Alte Saline“ = Sudhaus der ehemaligen 1. städtischen Saline (Bergsaline)

Wimpfen

maligen

oberen Salinehof (Gb)

Stelle des einstigen sog. Größ'schen Schachtes von 1759

Wüstung

Ohne Gew.-Nr.: Links des Eselswegs (Gv u. Bgf)

Eselsweg

„In der Neckarhelden“ (Gs, Wb)

Die CCCVte Gewanne Weinberge im Allezberg

Abb. 1b : Der heutige Bebauungsstand der beiden „Allezberg“- sowie der nord-, west- und südwärtigen Anlieger-Gewanne im Zuge der dort ab dem Anfang des 20. Jhs. entstandenen Heilstätten, die Wimpfen 1930 mit dem „Kurmittelhaus“ das Prädikat „Bad“ eingetragen und 1995 – 1997 mit der Erstellung der „Orthopädischen Klinik“ eine Abrundung erfahren haben, in Google Earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkung: Die in weißer Unterlegung eingebrachten Gewann- und Wegbezeichnungen beziehen sich auf das PBKW von 1840/43; die rot unterlegten Straßenbezeichnungen heben unter den dort durch die Überbauung entstandenen vielen neuen Straßen- und Wegnamen solche hervor, die entweder verdienten Persönlichkeiten oder (nur im Falle von „Bei der alten Saline“) einer Gewann-Bezeichnung gelten.



Abb. 45a: Die städtische „Leimengrube“ im „Winterberg“ am „Eselsweg“ im GKW von 1807

Anmerkung: 1848 hatte die „Leimengrube der Stadt Wimpfen“ sich bereits bis in den Acker Nr. 1003 der Erben von Martin Speer hinein ausgedehnt.

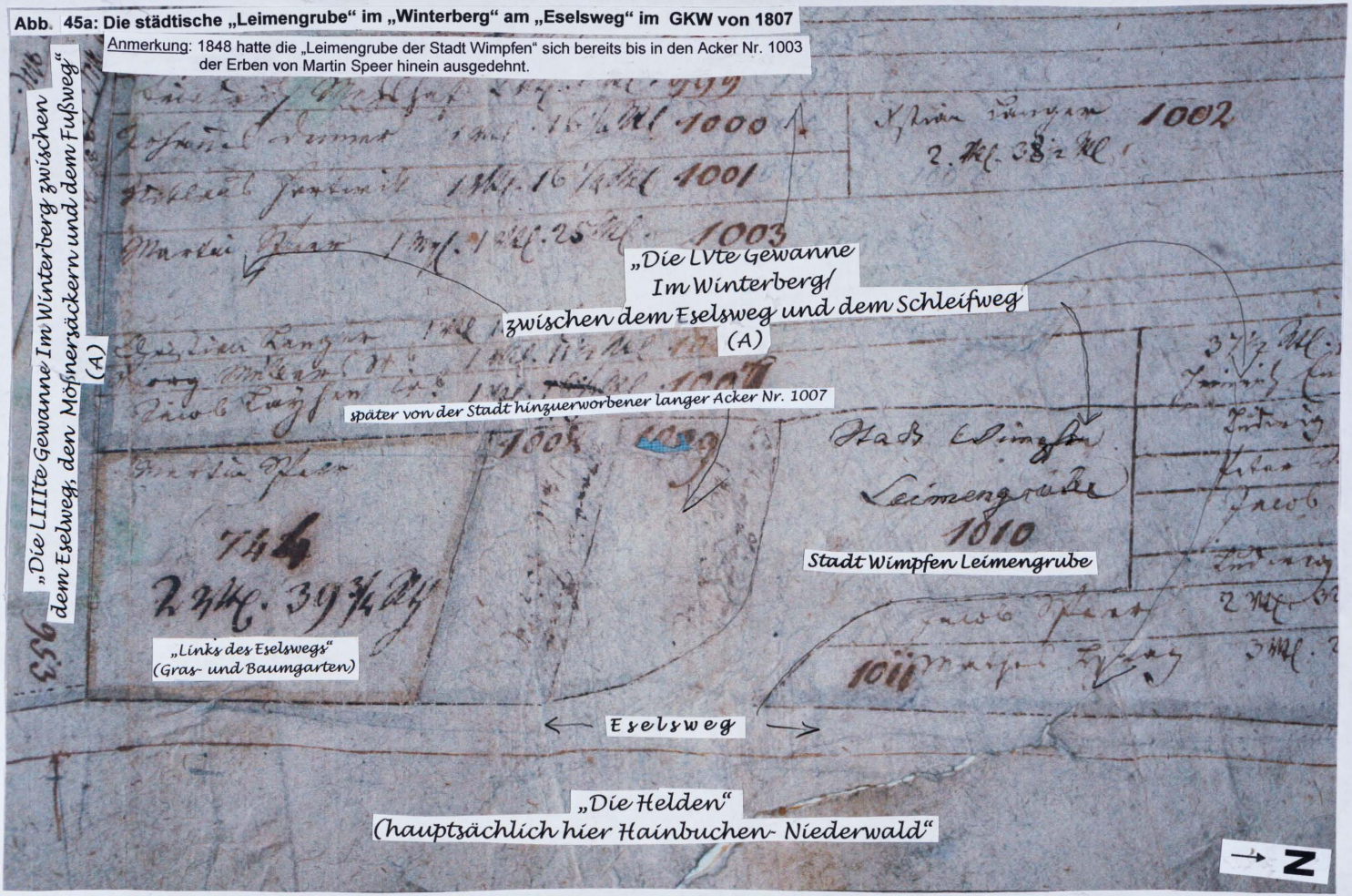


Abb. 21a: Das Acker-Gewann „In der Fröschlache" im GKW von 1807 und Lb von 1817/20

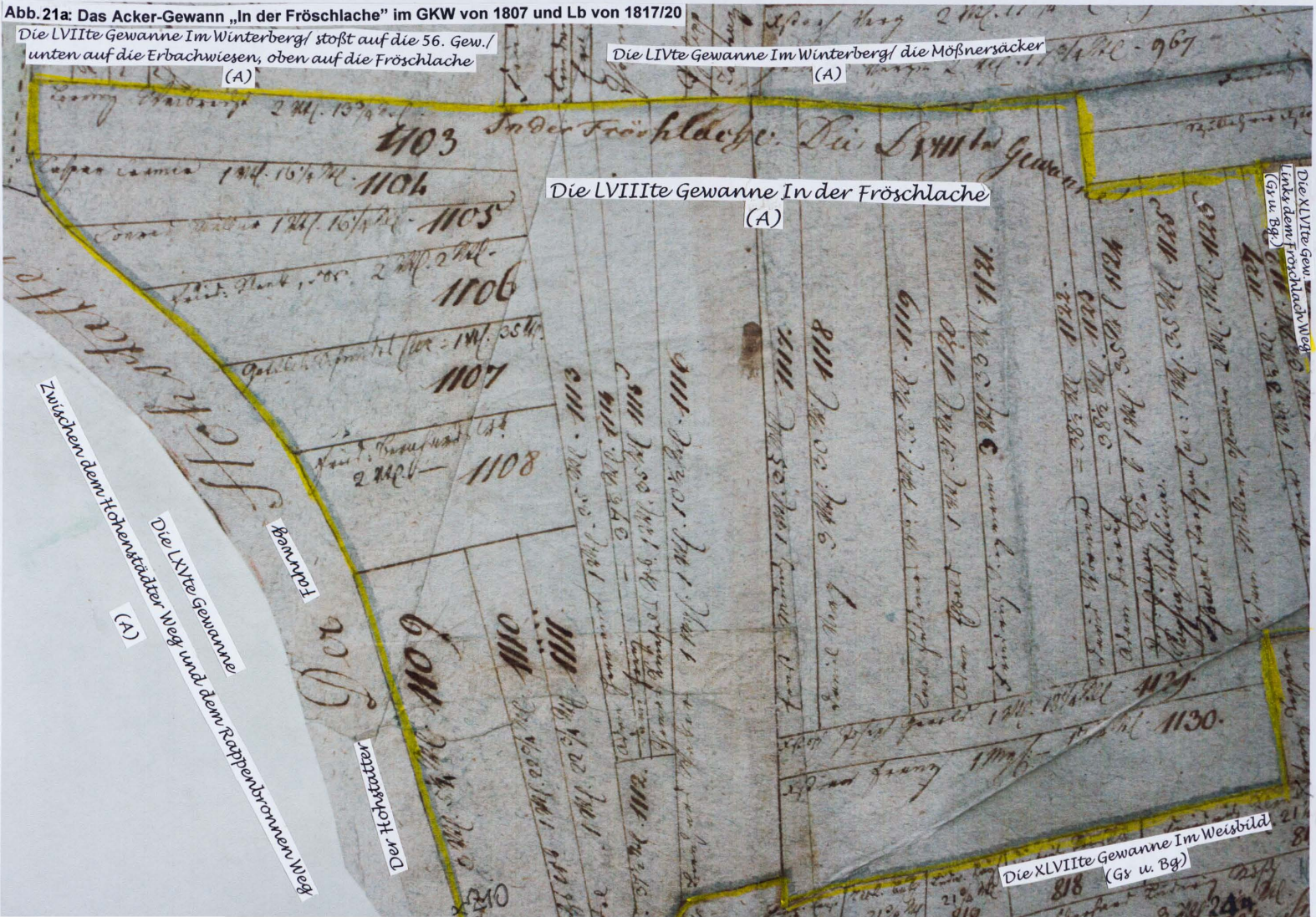


Abb. 21b : „Der Fröschlachen Weg“ und die zwei angrenzenden und nach diesem benannten Gras- und Baumgarten-Gewanne sowie diejenigen der näheren Umgebung mit u. a. den Überresten bzw. Spuren der im ausgehenden 18. Jahrhundert abgegangenen ersten städtischen Saline zwischen dem „Allezberg“ und dem „Winterberg“ im GKW von 1807

